DUSmomente

02 | 2017

Düsseldorf Airport DUS

SINGAPORE AIRLINES
AIRBUS 350
TOUR DE FRANCE
NORWEGIAN
ORLANDO
90 JAHRE DUS
EINS ZWEI FIT

TIM MÄLZER
UND **PATRICK RÜTHER**
GASTRONOMEN



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

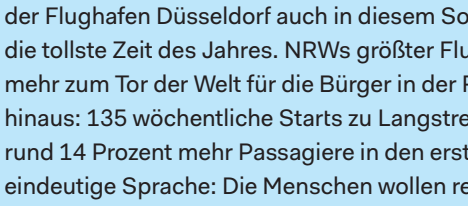
haben Sie Ihren Sommerurlaub schon gebucht? Ja? Dann befinden Sie sich in guter Gesellschaft. Reisen liegen weiter voll im Trend. Die Urlaubslust der Deutschen ist ungebrochen. Die weltgrößte Reisemesse ITB hat im März wieder eindrucksvoll gezeigt, dass die Menschen die Welt entdecken möchten. Neben Griechenland und den Balearen steigen die Buchungen in Ägypten, Bulgarien und Kroatien spürbar an. Ebenfalls gefragt sind Fernreisen an die schönsten Flecken unseres Planeten. Mit knapp 190 Zielen in 50 Ländern ist der Flughafen Düsseldorf auch in diesem Sommer ein ideales Sprungbrett in die tollste Zeit des Jahres. NRWs größter Flughafen entwickelt sich immer mehr zum Tor der Welt für die Bürger in der Rhein-Ruhr-Region und darüber hinaus: 135 wöchentliche Starts zu Langstreckenflügen gab es noch nie. Und rund 14 Prozent mehr Passagiere in den ersten drei Monaten sprechen eine eindeutige Sprache: Die Menschen wollen reisen. Sie wollen mobil sein. Sie wollen andere Länder und Kulturen erleben.

Eines der neuen Reiseziele ist Orlando. Wir stellen Ihnen die US-Metropole in dieser Ausgabe vor. Im Übrigen sind Verbindungen von Düsseldorf nach Nordamerika mit 64 wöchentlichen Abflügen so stark gefragt wie nie zuvor. 2016 flogen fast 1,3 Millionen Menschen von Düsseldorf nach Amerika. Rekord! 2017 werden es noch mehr werden. Neben Air Berlin fliegen Lufthansa und die amerikanische Fluggesellschaft Delta Air Lines im Sommerflugplan auf den Atlantikstrecken. Mit Norwegian könnte in den nächsten Jahren eine weitere Airline USA-Ziele von Düsseldorf aus anbieten. Ein Portrait der Airline finden Sie in dieser Ausgabe.

Apropos Langstrecke: Damit Sie auf ihrem nächsten Flug fit bleiben, stellen Ihnen einige unserer Kollegen in dieser Ausgabe Übungen vor, mit denen Sie garantiert entspannter an ihrem Reiseziel ankommen. Nachmachen lohnt sich also. Und weil Sport hungrig macht, dürfen Sie sich über viele neue Restaurants in unserem Terminal freuen – unter anderem von Tim Mälzer. Der Star-Koch stand unserer Redaktion ebenso Rede und Antwort wie Vielflieger und Tour de France-Chef Christian Prudhomme. Anlässlich unseres 90-jährigen Flughafenjubiläums öffnen wir für Sie unsere Archive. Und natürlich gibt es auch dieses Mal wieder etwas zu gewinnen.

Diese und viele weitere Geschichten finden Sie in dieser Ausgabe. Blättern Sie mal durch. Es lohnt sich wieder, sich einen Moment Zeit zu nehmen. Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre und immer eine gute Reise.

Ihr



Thomas Kötter
Leiter Unternehmenskommunikation, Flughafen Düsseldorf GmbH

IMPRESSUM
DUSmomente

dusmomente.com
dusmomente@dus.com

Herausgeber
Flughafen Düsseldorf GmbH
Unternehmenskommunikation
Postfach 30 03 63
40403 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Thomas Kötter TK

Druck
Rheinisch-Bergische Druckerei, Düsseldorf

Redaktionsleitung & Design
Karl-Heinz Morawietz KHM

Redaktion
Jörn Bücher JOB
Janine Franke JF
Christian Hinkel CH
Anne-Lena Jaschinski ALJ
Peter Nengelken PN
Laura Overath LO
Marcus Schaff MS
Verena Wefers VW

KONSEQUENTER KLIMASCHUTZ: WENIGER CO_2-AUSSTOSS

Die konsequenten Klimaschutzaktivitäten des Düsseldorfer Airports zahlen sich aus. Das ökologische Engagement zur Reduzierung der CO_2-Emissionen aus dem Flughafenbetrieb wurde durch das renommierte Klimaschutzprogramm „Airport-Carbon-Accreditation“ (ACA) erneut offiziell zertifiziert. Der europäische Dachverband der Flughäfen (ACI) attestierte dem Düsseldorfer Airport nun die dritte Stufe („Optimisation“). Hierbei wurden erstmals die gesamten Emissionen betrachtet, die am Standort entstehen.

Der Airport hatte sich vorgenommen, den CO_2-Ausstoß bis zum Jahr 2020 pro Verkehrseinheit (internationale Berechnungsgröße für einen Passagier mit Gepäck oder 100 Kilogramm Frachtgut) auf 2,55 Kilogramm CO_2 zu senken. Dieses Ziel hat der Flughafen bereits jetzt erreicht und sogar leicht unterschritten. Beispielsweise betreibt der Airport Solaranlagen, eine Absorptionskälteanlage und zwei Blockheizkraftwerke. Darüber hinaus setzt er immer mehr auf Elektromobilität – bis 2020 sollen am Standort 30 E-Fahrzeuge unterwegs sein. Hinzu kommen der verstärkte Einsatz von LED-Lampen und die Optimierung der Raumluftanlagen des Terminals.

„Airport-Carbon-Accreditation (ACA)“ ist ein unabhängiges Zertifizierungsverfahren zur Erfassung und Reduzierung von Treibhausgasemissionen. Nach der Erstellung des sogenannten CO_2-Fußabrucks, der Auskunft über den CO_2-Ausstoß gibt, werden Reduktionsziele festgelegt und nachgehalten. Das vom Dachverband der europäischen Verkehrsflughäfen „ACI Europe“ im Jahr 2009 initiierte Zertifizierungsprogramm wird jährlich wiederholt und teilt sich in vier aufeinander aufbauende Stufen auf: „Mapping“, „Reduction“, „Optimisation“ und „Neutrality“. In der dritten Stufe werden erstmalig auch Emissionen berücksichtigt, die am Standort durch Dritte entstehen, auf die das Unternehmen jedoch keinen direkten Einfluss ausüben kann. Der Düsseldorfer Flughafen wurde Ende 2011 zum ersten Mal zertifiziert. CH

ANTRAG AUF KAPAZITÄTSERWEITERUNG. WIE GEHT ES WEITER?

Am 21. Februar endete der Erörterungstermin im Planfeststellungsverfahren zur beantragten Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Airports. Alle, die im vergangenen Jahr schriftliche Stellungnahmen und Einwendungen abgegeben hatten, konnten ihre Sichtweisen noch einmal mündlich vortragen und ihre Argumente mit dem Airport austauschen. Auch der Flughafen als Antragstellerin hatte bei der Anhörung noch einmal die Gelegenheit, sein Vorhaben darzulegen, zu begründen sowie detailliert auf die vorliegenden kritischen Stellungnahmen und Einwendungen einzugehen. Über die sechs Tage hinweg haben sich alle Beteiligten zu 66 Tagesordnungspunkten in mehr als 600 Wortmeldungen mit dem Antrag auseinandergesetzt. Eine Entscheidung in der Sache wurde während der Erörterung nicht getroffen. Dies wird die Planfeststellungsbehörde, das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW (MBWSV), erst in einigen Monaten auf Basis einer umfassenden Abwägung aller privaten und öffentlichen Belange tun. CH



NACHBAR SEIT 90 JAHREN: AIRPORT FÖRDERT VEREINE IN DER REGION

Der Düsseldorfer Flughafen ist seit 90 Jahren eng mit der Region verbunden. Grund genug, das diesjährige Jubiläum mit Vereinen im Umland zu feiern. Insgesamt 20 Projekte sollen mit jeweils 1.927 Euro – symbolisch für das Gründungsjahr – gefördert werden. Gesucht werden die kreativsten Geburtstagswünsche. Ihr Verein möchte sich bewerben? Dann senden Sie Ihren Beitrag bis zum 15. Mai 2017 an das Nachbarschaftsbüro des Flughafens:

Flughafenstraße 105
40474 Düsseldorf
E-Mail: **buergerinfo@dus.com**
Tel.: 0211/421-23 366

Weitere Informationen zu dem Bewerbungsverfahren und den Voraussetzungen finden Sie unter:
dus.com/konzern/nachbarn LO

2 x2 REISEN ZUM FINALE DER TOUR DE FRANCE NACH PARIS ZU GEWINNEN

Nach drei spannenden Wochen erreicht das Feld der Tour de France Paris. Mit letzten Kräften kämpfen die besten Radfahrer der Welt im Schatten des Eiffelturms um den Thron der prestigeträchtigsten Rundfahrt. Sie können dabei sein. Ganz ohne Anstrengung, nur mit etwas Glück.

Machen Sie bei unserem Online-Gewinnspiel unter **dus.com/tour w**mit und beantworten Sie drei Fragen richtig.

Unter allen Teilnehmern verlosen wir zweimal zwei Reisen zum Finale der Tour de France. Sie fliegen jeweils zu zweit ab Düsseldorf mit Eurowings nach Paris, verbringen zwei Nächte im Meliá Paris la Défense und erhalten jeweils zwei Tickets für den Finaltag am 23. Juli 2017. Reisezeitraum ist der 22.-24. Juli 2017.



Am 1. und 2. Juli findet der Start der Tour de France – der Grand Départ – zum ersten mal seit 30 Jahren wieder in Deutschland statt. Die Stadt Düsseldorf freut sich, Gastgeber dieser wichtigen Sportveranstaltung zu sein. Lesen Sie zum Thema Tour de France auch unser Interview mit Tour-Chef Christian Prudhomme auf Seite 13.

MOVEMENTS

Es ist selten, dass Flugzeuge aus russischer Produktion bei westlichen Airlines zum Einsatz kommen. Der Sukhoi Superjet 100 ist eine solche Ausnahme. Die irische Airline Cityjet setzte den Flieger für BMI Regional auf dem Flug von Bristol nach Düsseldorf ein. Mehr Fotos von außergewöhnlichen Fliegern und Airlines finden Sie wie immer auf **dusmomente.com**. KHM

Rüdiger Schupp

DER A350 HAUTNAH

DUSMOMENTE-LESER MARKUS SCHULT AN BORD VON SINGAPORE AIRLINES



Janine Franke | Giulio Coscia

Fragen hat er eigentlich keine. Im Grunde weiß Markus Schult schon alles über das Flugzeug. Nur drin war er eben noch nie, im A350 von Singapore Airlines. Daher schreibt der 40-jährige Duisburger an **dusmomente@dus.com** und erzählt von seinem Wunsch, das zurzeit modernste Langstreckenflugzeug der Welt einmal aus der Nähe kennenzulernen. Kein Problem, denken wir vom Redaktionsteam. Schließlich ist Singapore Airlines dreimal die Woche am Rhein zu Gast. Immer dienstags-, freitags- und sonntagsvormittags. Da sollte sich ein Besuch einrichten lassen.

Ein Besuch, der alle Erwartungen übertrifft. Markus Schult nimmt auf dem Pilotensitz Platz. In der Businessklasse testet er die geräumigen Ledersessel. Schult kann sogar einmal Probe liegen. Umgebaut zum komplett flachen Bett sind die Sitze stolze 1,98 Meter lang. Er schaut sich in der Galley, also der Bordküche, um. Wirft einen Blick in die Crew-Schlafräume. Und natürlich trifft er sie, die Singapore Girls in ihren einzigartigen Uniformen, den „Sarong Kebayas". Entworfen vor fast 50 Jahren von dem Pariser Designer-Pierre Balmain, ist es genau dieses Kostümkleid mit dem floralen Druck, welches den Flugbegleiterinnen eine Art Kultstatus sichert. Zusammen mit den perfekt sitzenden Frisuren. „Der Dutt hat bei allen dieselbe Größe", verrät Susanne Harbrecht, Senior Public Relations Officer bei Singapore Airlines, Markus Schult. „Da wird sogar mit dem Lineal nachgemessen. Alles muss sitzen. Das lernen die angehenden Stewardessen bereits während der Ausbildung."

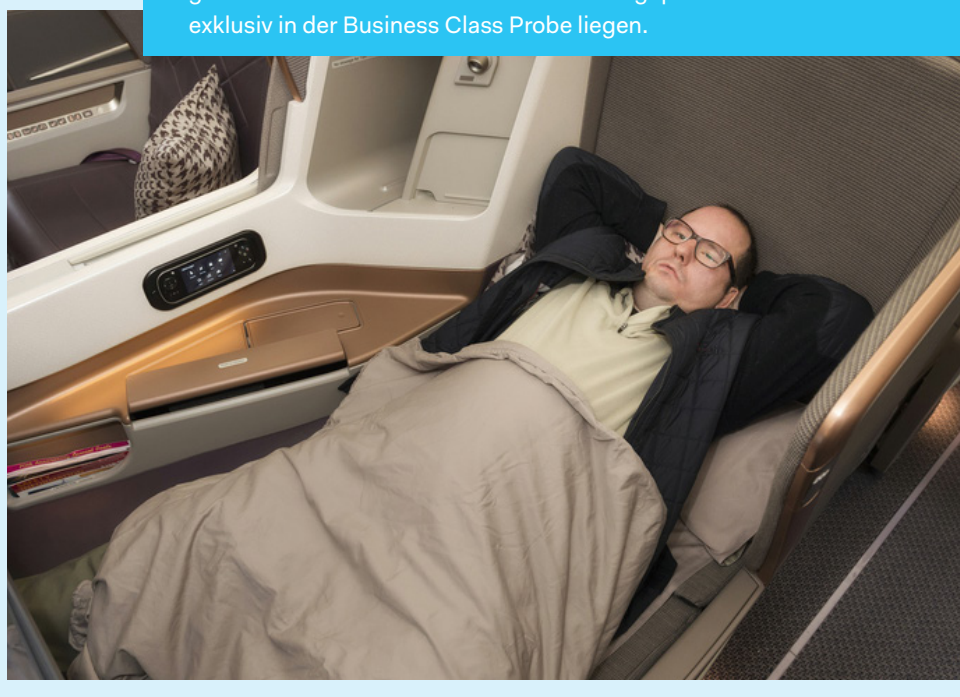
Doch zurück zum Flugzeug. Es verfügt über eine Drei-Klassen-Konfiguration – mit 42 Sitzen in der Business-, 24 in der Premium Economy- und 187 in der Economy-Class. Macht insgesamt 253 Sitzplätze. Die Innenausstattung sieht Markus Schult, der seit fast neun Jahren als Kaufmann in der PC-Dateneingabe bei den Duisburger Hüttenwerken Krupp Mannesmann tätig ist, an diesem Tag zum ersten Mal. Über die Bauweise des Jets weiß er schon länger Bescheid: „Kein anderes Verkehrsflugzeug hat mehr Kohlefaserverbundwerkstoffe in seiner Rumpf- und Tragflächenstruktur verbaut als der A350", erklärt der Luftfahrtenthusiast. „Daher spricht man hier von einem Leichtbaujet. Diese Tatsache und die modernste verbaute Technik, machen ihn für mich so interessant. Genau deswegen wollte ich ihn mir unbedingt noch einmal aus der Nähe ansehen."

Noch einmal sehen? Ja. Denn ein erstes Kennenlernen gab es bereits. Bei der Internationalen Luft- und Raumfahrtausstellung, der ILA Berlin Air Show, im vergangenen Jahr im Juni. Als großer Airbus-Fan hat Markus Schult sich dort über die Bauweise und die Technik des A350 informiert. Konnte einen ersten Rundgang machen um die zweistrahlige Maschine. Sie bei einer Flugshow hoch am Himmel bewundern. „Das war schon toll", erinnert sich Markus Schult. „Den A350 und seine Crew nun aber hier am Düsseldorfer Airport hautnah zu erleben, das ist einfach einmalig."

Und es wird noch „einmaliger". Denn Schult bekommt auch die Abfertigung der Maschine aus der ersten Reihe mit. Er streckt beide Daumen in die Höhe – und genießt. Ganz genau und in aller Stille beobachtet er, wie der Singapore Airlines-Jet betankt wird. Wie das Catering angeliefert und das Gepäck verladen wird. Das Highlight schließlich: der Pushback-Vorgang. Der A350-900, der wie immer an einer Finger-Position direkt am Terminal steht, wird dabei von einem Schlepperfahrzeug nach hinten geschoben, bis er in einer Position steht, von der aus es aus eigenem Antrieb dann vorwärts weitergeht. Und da steht er dann. Einer von zwölf A350, die die Airline aktuell im Dienst hat. Alle tragen sie den dunkelblauen Singapore Airlines-Schriftzug. Auf dem Heck den stilisierten, goldenen Vogel. 66,8 Meter ist die Maschine lang. Die Flügelspannweite ist nur um weniges kürzer: Sie beträgt 64,75 Meter. Majestätisch wirkt er. So kurz vor dem Abflug zum Changi Airport des Insel- und Stadtstaats südlich der malaiischen Halbinsel.

Ob Markus Schult selbst schon einmal in Singapur war? „Leider nicht. Aber gemeinsam mit Thailand und Australien steht Singapur ganz oben auf der Wunschliste meiner Flugziele." Der nächste Flug vom Düsseldorfer Airport geht für den Duisburger und seine Familie aber nun erst einmal nach Mallorca. Zwar nicht im A350. Auf den Flug freut er sich aber trotzdem schon sichtlich: Wieder gehen beide Daumen in die Luft.





Wunsch erfüllt: Markus Schult ist am Ziel. Der 40-Jährige durfte ganz nah dran an den Airbus A350 von Singapore Airlines und exklusiv in der Business Class Probe liegen.



NORWEGIAN KOMMT

| Karl-Heinz Morawietz | Norwegian, Karl-Heinz Morawietz, Andreas Wiese

Wie kann eine Airline aus einem Land mit so wenigen Einwohnern so groß werden? Etwas mehr als fünf Millionen Menschen leben in Norwegen. Ein sehr kleiner Heimatmarkt für eine Airline. So klein, dass sich dort viele Jahre nur die SAS – die gemeinsame Fluglinie Skandinaviens – und im Inlandverkehr die Widerøe tummelten. Das reichte eigentlich für ganz Norwegen.

Norwegian Air Shuttle fing 1993 mit Regionalflügen im Auftrag der schwedischen Fluglinie Braathens an, die den norwegischen Markt erobern wollte. Klappte aber nicht. 2003 war Schluss. Das Management von Norwegian hatte es wohl kommen sehen und startete 2002 mit einem Billigflugkonzept mit Verbindungen von Oslo nach Stavanger, Bergen und Trondheim. Die Geburtsstunde der Norwegian, wie wir sie heute kennen.

Und noch eine gute Idee hatten die Norweger damals: Auf jedem Flugzeug sollte das Portrait eines berühmten Landsmannes zu sehen sein. Und zwar auf jedem Flieger ein anderes. Wie viele prominente Norweger kennen Sie? Sonja Henie vielleicht, die Eiskunstläuferin, oder Roald Amundsen, den Polarforscher? Beide haben „ihr“ Leitwerk bei der Airline bekommen und Dutzende Weitere auch. Achten Sie mal darauf, wenn Norwegian ab Ende März zu sechs spanischen Destinationen von Düsseldorf aus startet.

Heute ist Norwegian der sechstgrößte Low Cost Carrier der Welt. 126 Flugzeuge fliegen auf 450 Routen zu 150 Zielen in Europa, Nordafrika, dem Mittleren Osten, nach Thailand, in die Karibik und in die USA. Die Expansionslust der Skandinavier ist dabei ungebrochen: Nach zunächst fünf Spanienzielen von hier aus kam mit Gran Canaria rasch eine sechste Destination hinzu. Thomas Ramdahl, Chief Commercial Officer bei Norwegian. kann sich sogar noch mehr vorstellen: „Wir arbeiten daran, ab 2018 auch Langstreckenflüge von Düsseldorf in die USA anzubieten!“



THOMAS RAMDAHL NORWEGIAN SOLL WEITER WACHSEN

Selbstbewußt ist er, der Vize-Chef von Norwegian. Und unkonventionell. Statt mit neuen Maschinen auf bisherigen Routen günstiger zu fliegen, will er die Ersparnis beim Kerosinverbrauch für längere Distanzen nutzen. „Die wahre Revolution findet auf der Billig-Langstrecke statt“, ist er sich sicher. Der bisherige Erfolg von Norwegian gibt ihm Recht. Von inzwischen sechs europäischen Airports fliegt seine Airline Ziele in den USA, der Karibik und Asien an, insgesamt sind es 39 Routen. Drei Millionen Passagiere haben in den letzten drei Jahren ein Interkontticket gekauft.

DIE NEUEN STRECKEN AB DUS

Sechs Destination in Spanien fliegt Norwegian im Sommerflugplan 2017 ab Düsseldorf an. Die Verbindungen im Detail:

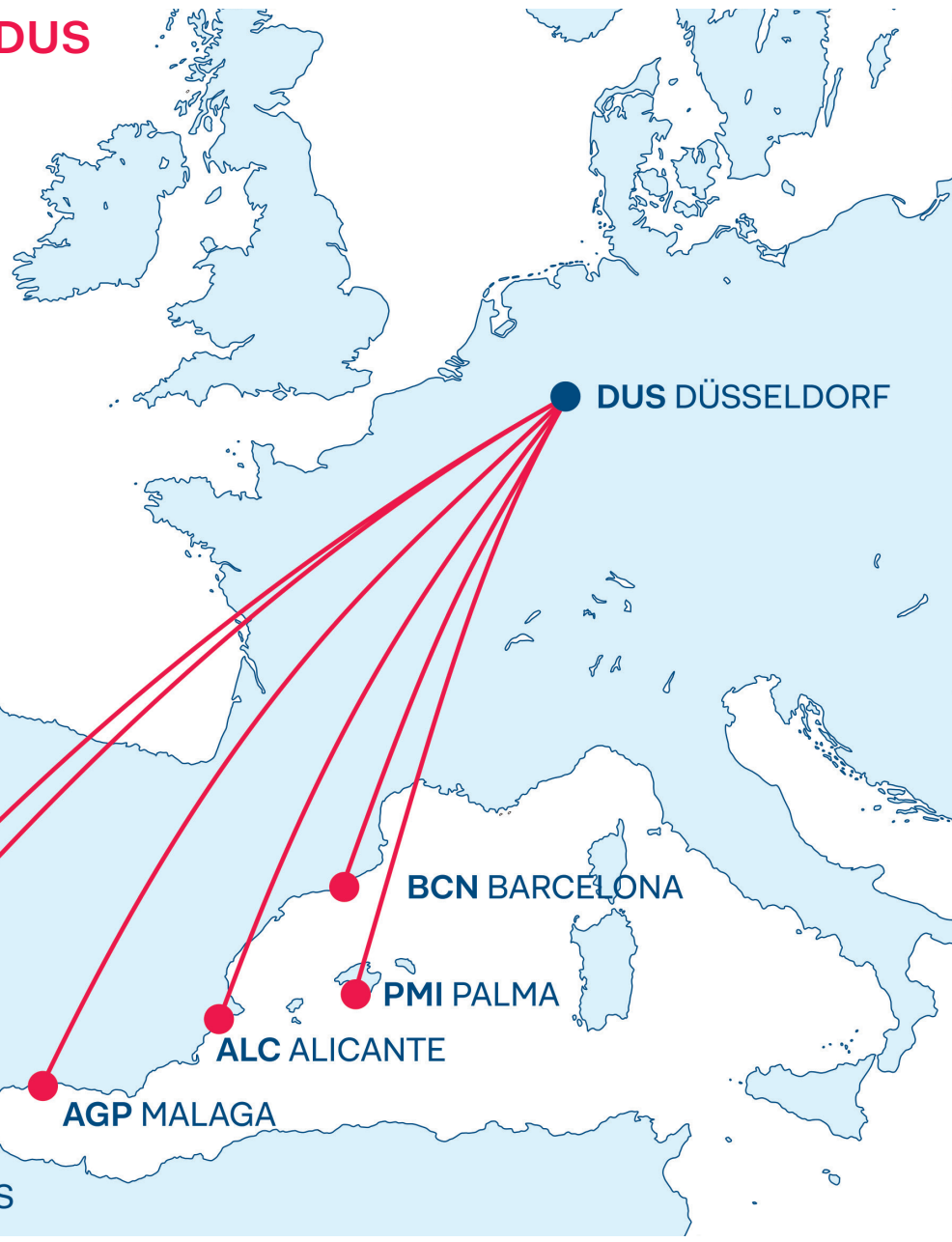
Ab 27. März
BARCELONA montags, mittwochs und freitags.

Ab 1. Mai
MALAGA mittwochs, donnerstags, freitags und sonntags
TENERIFFA montags und freitags

Ab 4. Mai
LAS PLAMAS donnerstags

Ab 4. Juni
ALICANTE mittwochs, freitags und sonntags

Ab 8. Juni
PALMA DE MALLORCA täglich außer samstags





8

Acht Flugzeuge. Größer war die Flotte von Norwegian im Jahr 2003 nicht.

Ende diesen Jahres werden es 144 Maschinen der Typen Boeing 737-800 und Boeing 787 „Dreamliner“ sein.

144

163

Auf eine Größe von 163 Flugzeugen wird Norwegian bis Ende 2018 wachsen. Und damit ist noch lange nicht Schluss. Die Norweger haben 260 Flugzeuge bestellt!



MICHAEL AMBS
EINER VON MEHR ALS 6.000 „NORWEGIANERN“

Der gebürtige Südbadener Michael Ambs arbeitet seit fünfeinhalb Jahren für Norwegian als Head of Airport & Tourist Board Relations in der Streckenplanung. „Als ich September 2011 anfing, hatte Norwegian 61 Flugzeuge und nur Flüge aus unserem Heimatmarkt in Skandinavien heraus. Mittlerweile sind es mehr als doppelt so viele Flugzeuge und wir fliegen von London, Paris oder Barcelona aus in die USA, von Madrid nach Mallorca oder von Düsseldorf direkt nach Alicante.“ Sein Dienstort ist Oslo, neben der norwegische Gelassenheit gefällt Michael Ambs vor allem die Natur. Davon gibt es in Norwegen jede Menge und in Oslo liegt sie direkt vor der Haustür: Von Stadtzentrum aus ist man in zehn Minuten am Oslofjord und in 30 Minuten auf der Skipiste am Holmenkollen!

Die Norwegian-Flüge von Düsseldorf nach Spanien sind aus seiner Sicht eine gute Idee: „Mit dem bisherigen Vorverkauf dieser Spanienflüge sind wir bereits extrem zufrieden. So sehr, dass wir zu den anfänglichen fünf Destinationen ab Mai nun auch noch Las Palmas auf Gran Canaria als sechstes Ziel anbieten.“



BOEING 737-800

Auf allen Flügen von und nach Düsseldorf setzt Norwegian die zweistrahlige Boeing 737-800 mit 186 oder 189 Plätzen ein. Die Norweger bieten kostenloses WLAN und Live TV an Bord an, als erste Airline überhaupt. 111 Flugzeuge dieses Musters stehen aktuell in der Flotte.

Ab Mai 2017 kommt die 737-MAX dazu, Norwegian ist die erste Airline in Europa, die diesen Flugzeugtyp bekommt. Rein äußerlich unterscheidet sich diese 737-Variante im Wesentlichen durch die neuen und größeren Triebwerke von den Vorgängern. Markant ist die zickzackförmige Kante am Ende der Triebwerke, die schon beim Dreamliner zu sehen ist. Boeing hat herausgefunden, dass diese Formgebung die Geräusche insbesondere bei Start und Landung noch einmal reduziert. Angenehmer Nebeneffekt: Auch in der hinteren Kabine wird es leiser! Und noch etwas wird die Passagiere freuen: Die Fenster sind größer geworden. 48 mal 28 Zentimeter, das ist mehr als bei jedem anderen Flugzeugtyp in dieser Klasse.

3,6

Jahre (Stand Februar 2017) hat ein Norwegian-Flugzeug im Durchschnitt auf dem Buckel. Damit gehört die Flotte zu den jüngsten und umweltfreundlichsten der Welt.

REAL NORWEGIANS

Eine kleine Galerie mit bekannten oder weniger bekannten, auf jeden Fall aber „echten“ Norwegern.



SONJA HENIE 1912 - 1969
Wahrscheinlich die bekannteste Norwegerin überhaupt. Das Wunderkind auf Schlittschuhen nahm 1924 das erste mal an Olympischen Winterspielen teil. Von 1928 bis 1936 gewann sie regelmäßig die Goldmedaille und wurde zehn Mal Weltmeisterin.



OTTO SVERDRUP 1854 - 1930
Ein Seefahrer und Polarforscher. Sechs Jahre lang war Otto Kapitän auf dem Expeditionsschiff „Fram“ von Fridjof Nansen. Der Archipel „Sverdrup-Inseln“ vor der kanadischen Küste trägt seinen Namen.



THOR HEYERDAHL 1914 - 2002
Anthropologe, Botaniker, Zoologe, Ethnologe, Geologe und Abenteurer. Eine Menge Jobs für nur einen Mann. Dafür wurde der Forscher auch mit elf Ehrendoktortiteln ausgezeichnet.



EIN HELLES KÖPFCHEN

MICHAEL HABERZETTL SORGT FÜR LICHT AM AIRPORT

Janine Franke | Andreas Wiese

Wie kommt die Waschmaschine ins Terminal? Oder besser gesagt, gleich 250 Waschmaschinen? Durch LED-Technik natürlich. LED-Technik? Vor einem Jahr hat der Düsseldorfer Flughafen ein neues Beleuchtungskonzept in seiner Check in-Halle umgesetzt – und in diesem Zuge 336 alte Halogenentladungsleuchten durch 254 LEDs ersetzt. Die Folge davon: ein noch angenehmeres und vor allem auch gleichmäßigeres Licht auf der Abflugebene sowie eine immense Energieersparnis. „Bei einem Verbrauch von circa 63,5 Kilowattstunden (kWh) sparen wir so rund 270 kWh. Pro Stunde!“, rechnet Michael Haberzettl, Gruppenleiter Niederspannungstechnik am Airport, vor. Womit wir auch schon bei den Waschmaschinen wären. Das entspricht nämlich ungefähr 250 Waschgängen mit einer handelsüblichen Maschine bei einem Verbrauch von 1,1 kWh. Ganz schön viele Zahlen auf einmal. Und Haberzettl hat noch mehr auf Lager: „Die neuen, modernen Leuchtdioden, kurz LEDs, unter dem Terminaldach reduzieren den Strombedarf um 75 Prozent. Davon profitiert auch die Umwelt. Stündlich werden so nämlich 160 Kilo CO_2 eingespart. Auf ein Jahr gesehen, macht das dann 1.280 Tonnen CO_2 weniger.“

Es ist offensichtlich: Das Thema „Wie lässt sich Energie einsparen?“ ist das Steckenpferd des 55-jährigen gelernten Energieanlagenelektronikers. Daher hat er schon vor zehn Jahren die blauen Leuchten am Fuß der Stahlsäulen im Terminal durch entsprechende LEDs ersetzen lassen. Die neuen, 28 Kilo schweren Hallenstrahler unter dem Terminaldach folgten. Analog dazu soll auch der Ankunftsbereich energiesparender und heller werden und wird daher aktuell umgerüstet. Außerdem soll in diesem Jahr die Beleuchtung in den 14 Ein- und Ausgängen zur Abflugebene auf LEDs umgestellt werden.

Mindestens zehn Jahre lang sind die neuen Anlagen dann in der Regel wartungsfrei. „Wenn sie gut betreut werden“, betont Haberzettl. „Hitze, zum Beispiel, ist schädlich. Zu warme Temperaturen machen die LEDs anfällig. Ein gutes Temperaturmanagement ist daher das A und O.“ Die Bedingungen im Terminal mit seiner guten, ständigen Lüftung und Kühlung, sind im Grunde optimal und helfen dabei, die volle Lebensdauer der Lichtanlagen auszuschöpfen.

So weit, so gut. Aber was genau ist nun eigentlich Haberzettls Job bei dem Ganzen? Um selbst irgendwo herumzuschrauben, fehlt meistens die Zeit. Stattdessen plant, installiert, betreibt, überwacht und wartet er die gesamte Beleuchtungstechnik in allen Gebäuden, die dem Airport obliegen. „Von der Klemme bis zum Verbraucher, also der Leuchte beispielsweise an sich, überlege ich, was wo wie am Sinnvollsten zum Einsatz kommt“, erklärt der 1,90 Mann aus Erkrath im Norden Düsseldorfs. Er plant also neue Anlagen und betreut die bestehenden. Er saniert, modernisiert, baut um und setzt instand. Von der Terminalbeleuchtung über die überwachten Notbeleuchtungen in den Parkhäusern bis hin zur Baustromversorgung. Er wartet alle Anlagen gemäß der gesetzlichen Vorgaben und sorgt dafür, dass sie auf dem Stand der Technik bleiben.



Herr über Licht und Schatten: Michael Haberzettl arbeitet seit 19 Jahren als Energieanlagenelektroniker am Airport.

„Auch nach 19 Jahren am Flughafen macht das immer noch viel Spaß“, so Haberzettl. „Weil es so vielfältig ist. Im Grunde sitzen wir überall mit drin: Sobald es bei einem Projekt um das Thema Energieversorgung geht, sind wir mit an Bord.“ Sein Büro, in dem er allerdings eher selten anzutreffen ist, hat der Vater von zwei Söhnen passenderweise im Umspannwerk. Dem Umspannwerk? „Das ist der Energieverteiler des Airports“, erklärt er. „Hier wird der Strom für den Flughafen umgewandelt und verteilt. Wir sind also quasi die große Batterie, die den Strom dann auf die vielen kleinen Batterien verteilt.“

Die Analogie trifft auch auf Haberzettl selbst zu: Er ist die große Batterie, bei der alles rund um Beleuchtungstechnik zusammenläuft. Die große Batterie, die alles plant und steuert und die letztliche Ausführung an viele kleine Batterien, häufig Fremdfirmen, weitergibt. Da verwundert es nicht weiter, dass er häufig nur in den frühen Morgenstunden in seinem Büro anzutreffen ist. Die restliche Zeit ist er unterwegs, beispielsweise im Terminal. Im Blick hat er dann die Beschilderung. Denn auch die ist beleuchtet und auch dafür ist er zuständig. Oder die großen Werbeflächen. Sind dort irgendwo Schatten erkennbar, heißt das, dass eine der LED-Platten fehlerhaft ist und ausgetauscht werden muss. Oder eben die großen Hallenstrahler unterm Terminaldach.

Plötzlich lacht Haberzettl und fragt: „Wer macht im Terminal eigentlich das Licht an – oder aus?“ Die Antwort darauf gibt er gleich selbst. „Im Grunde ist die Beleuchtung hier dauerhaft an – egal, ob Tag oder Nacht, Sonnenschein oder Regen. Zentrale Sensoren auf dem Dach messen, wie hell es draußen ist. Abhängig davon, wird die Beleuchtung im Terminal prozentual geregelt. Die große Kunst dabei ist, dass es überall gleichmäßig hell ist. Hell genug, damit Passagiere, Besucher und Mitarbeiter alles gut erkennen und sich zurechtfinden können. Ohne dass gleichzeitig jemand geblendet ist. Und das haben wir, denke ich, bei der Umstellung hier in der Check in-Halle ganz gut hinbekommen.“ Womit wir wieder bei Haberzettls Lieblingsthema wären: der LED-Technik.

RICHTIG SCHÄTZEN UND GEWINNEN

Anne-Lena Jaschinski
Andreas Wiese

23,5 Millionen Passagiere zählt der Düsseldorfer Flughafen jährlich. Das sind etwa 64.000 pro Tag. Doch der Airport hält noch ganz andere, mitunter überraschende Fakten parat. Machen Sie mit bei unserem Quiz und gewinnen Sie ein **Menü** im **„Hausmann's“** oder in **„Jamie's Deli“**. Und so geht's: Erraten Sie die richtige Antwort zu unseren sechs Schätzfragen und notieren Sie sich den jeweiligen Buchstaben dahinter. Schicken Sie das Lösungswort an **gewinnspiel_dusmomente@dus.com**.



Für wie viele ober- und unterirdische Feuer (Leuchten) ist der Airfield Lighting Service verantwortlich?

R ca.60 **A** ca. 6.000 **F** ca. 600.000



Wieviel Euro Pfand kommen jährlich durch die Flaschenkonfiskate an den Handgepäckkontrollen zusammen?

O 700 € **A** 7.000 € **I** 70.000 €



Wieviel fasst der Wassertank eines Panthers der Flughafenfeuerwehr?

L 20 l **R** 12.500 l **B** 1,4 t



Wie viele Brötchen werden pro Jahr in der Marché-Bakery hergestellt?

E ca. 810 **B** ca. 81.000 **K** ca. 8,1 Mio.

Wie groß ist die größte digitale Werbefläche, das „DUS AD BOARD“, im Terminal?

S 5 m^2 **U** 25 m^2 **T** 150 m^2





Wie viele abfliegende Gepäckstücke kann die Gepäcksortieranlage pro Tag befördern?

N 500 **K** 4.000 **S** 45.000

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 8. Juli 2017. Mitarbeiter der Flughafen Düsseldorf GmbH, von Hausmann's und von Jamie's Deli sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Gewinner wird von der Flughafen Düsseldorf GmbH benachrichtigt.

ORLANDO

ZEHN FRAGEN AN PIA HOFFMANN



Orlando ist das meist besuchte Ziel in den USA. Sie wollten auch schon immer mal hin? Kein Problem. Air Berlin verbindet Düsseldorf vom 6. Mai an fünfmal die Woche nonstop mit der Stadt im Zentrum der Florida-Halbinsel – und zwar immer montags, mittwochs, freitags, samstags und sonntags. Wer sich auf den rund zehnstündigen Flug mit einem Airbus 330-200 macht, den erwartet auch abseits von Themenparks wie Walt Disney World eine einzigartige Metropole.

Pia Hoffmann war fünf Jahre lang Pressesprecherin der amerikanischen Ferien-Hauptstadt und verfolgt heute als Reisejournalistin die touristischen Entwicklungen rund um die Themenparks. Die 49-jährige Ludwigshafenerin hat uns im Gespräch verraten, warum Orlando immer eine Reise wert ist: „Unter anderem, weil es der verrückteste Familien-Spielplatz der Welt ist. Man würde 67 Tage brauchen, um alles hintereinander auszuprobieren. So viele Themenparks, Attraktionen und Superlative gibt es sonst nirgends."

An welchem Ort in Orlando muss man unbedingt gewesen sein, der nicht im Reiseführer steht?
Jeder will natürlich die großen Themenparks von Disney, Universal oder SeaWorld sehen. Es gibt aber auch viele kleine Parks, die einen Besuch wert sind. Gatorland ist beispielsweise ein sehr natürlicher Alligatorenpark rund um einen Sumpf, wo man die Tiere von Holzstegen aus ganz nah sieht. In Forever Florida fährt man mit Baumfahrrädern durch die Wipfel der ursprünglichen Urwaldvegetation Floridas. Aber der ungewöhnlichste Park heißt „The Holy Land Experience". Hier können Besucher Bibelszenen selbst nacherleben – vom Abendmahl bis zur Kreuzigung.

Welche kulinarische Spezialität muss ein Besucher in Orlando unbedingt probieren und wo findet er das typische Nachtleben?
In den Themenparks gibt es die verrücktesten Sachen wie Mickey Mouse Eis, Harry Potters Langziehohren oder Butterbier. Im Dino-Restaurant T-Rex werden zu den Dinosaurier-Burgern sogar Getränke in Knochen serviert! Es geht aber nichts über frische, selbst geerntete Florida-Orangen. Rund um Orlando gibt es einige Zitrusplantagen, wo Besucher die Früchte selbst von den Bäumen pflücken können. Bei Showcase of Citrus kann man aus mehr als 50 Zitrussorten auswählen. Frischer und saftiger geht's nicht.

Auch das Nachtleben wird von den Themenparks beeinflusst, die ihre eigenen Nightlife-Bezirke haben. In Disney Springs sind das House of Blues und Bongo's Cuban Café von Gloria Estefan sehr beliebt. Am Universal City Walk gehören das Hard Rock Café und Jimmy Buffet's Margaritaville zu den Hot Spots. In der ICEBAR Orlando am International Drive sind nicht nur die Gläser, sondern auch Bar und Wände aus Eis. Wer tagsüber genug Halligalli hatte, findet in Downtown Orlando auch tolle Rooftop-Bars wie etwa das Latitudes oder die One80 Grey Goose Lounge ganz oben auf dem Amway Center, Heimat des Basketballteams Orlando Magic.

In welchem Viertel gibt es die ungewöhnlichsten Shops?
In der Park Avenue in Winter Park kann man gemütlich bummeln gehen. Das ist sehr ungewöhnlich, denn normalerweise shoppen die Amerikaner ja in großen Malls. In der schattigen Allee gibt es schnuckelige Cafés, coole Weinbars, stilvolle Antiquitätenläden, originelle Kunstateliers, hippe Klamottengeschäfte und individuelle Boutiquen. So individuell, dass man dort beim Kauf eines Kleids nach dem Anlass gefragt wird, nur um sicherzustellen, dass niemand dasselbe Kleid zu demselben Event trägt!

Was gilt derzeit noch als Insidertipp?
Kaum jemand weiß, dass die touristische Metropole Orlando überhaupt eine Altstadt hat, geschweige denn eine so schöne. Der Name des historischen Viertels Winter Park kommt daher, dass früher reiche Industrielle aus dem Norden hier ihre Winter verbrachten. Zum Zeitvertreib fuhren sie mit einem



Janine Franke
Pia Hoffmann, Walt Disney World Resort, Fotolia

Boot über den See, und diese Bootstour wird heute noch genauso durchgeführt wie damals. Bei der Scenic Boat Tour geht es über drei idyllische Seen, gesäumt von alten Bäumen, von denen Spanish Moss bis ins Wasser hängt, vorbei an der ältesten Universität Floridas und den Ufervillen der Reichen und Schönen. Die romantische Bootsfahrt ist ein entspannender Kontrast zu den lauten, wilden Fahrgeschäften der Themenparks.

Um welche Fettnäpfchen muss ich als Tourist einen besonders großen Bogen machen?
In Orlando liegen sieben der größten Themenparks der Welt sowie mehr als hundert weitere Spaßattraktionen. Mickey Mouse und Achterbahnen sind hier Kultur und werden entsprechend ernst genommen. Disney ist der größte Arbeitgeber der Stadt, und viele Einheimische arbeiten als Maus, Ente, Schneewittchen oder Platzanweiser in einer Achterbahn. Die Eröffnung eines Dumbo-Karussells hat dort denselben Stellenwert wie hier die Einweihung eines Theaters oder Museums. Daher ist es sehr wichtig, dass sich SeaWorld zusammenschreibt, Mickey mit „e“, und Sie sollten niemals in Disney World nach Harry Potter fragen, denn der wohnt bei Universal!

Wo findet man etwas Ruhe für eine kurze Auszeit?
Mitten in der Stadt liegt das Kleinod Discovery Cove, ein exklusives Tagesresort, das wie eine Tropeninsel angelegt ist – mit üppiger Vegetation, weißen Sandstränden und romantischen Natursteinbuchten. Im Meerwasser tummeln sich Delfine, Rochen und bunte Tropenfische. Hier kann man sich eine private Cabana am Strand mieten, in der Hängematte liegen, schnorcheln, exotische Vögel füttern und sogar mit den Delfinen schwimmen. Man sieht kein Gebäude und hört keinen Verkehrslärm – die perfekte Illusion eines Karibikurlaubs mitten in Orlando!

Unterwegs mit Kindern? Wo haben Familien den meisten Spaß?
Orlando ist die weltweit größte Spaßmetropole für Familien; insofern sind Kinder überall willkommen. Den meisten Spaß bieten natürlich die großen Themenparks. Man sollte sich jedoch vorher gut überlegen, welcher Park für welches Alter geeignet ist. Kleine Kinder lieben die Märchenfiguren in Disney’s Magic Kingdom, vor allem Mädchen mögen die Tiere in SeaWorld, technikaffine Kids sind von Epcot fasziniert, Filmfans sind in Disney’s Hollywood Studios oder den Universal Studios richtig, und hartgesottene Teenies stehen auf Nervenkitzel pur in Universal’s Island of Adventure.

Welches Wort, welche Redewendung sollte man in der Landessprache unbedingt beherrschen?
Als Urlaubshauptstadt ist Orlando an internationales Publikum aus der ganzen Welt gewöhnt. Daher sind die meisten Attraktionen so aufgebaut, dass man sie ohne Sprachkenntnisse versteht. „Fasten your seatbelt“ hört man in den Themenparks sehr häufig, „Have fun“ und „Enjoy your ride“. Doch das am meisten benutze Wort in den Achterbahnen klingt in allen Sprachen gleich: „Waaaaah!“

Was darf auf keinen Fall im Koffer fehlen, wenn man nach Orlando reist?
Bequeme Schuhe. Wer den ganzen Tag durch die Themenparks läuft, legt dabei viele Kilometer zurück. In Stoßzeiten steht man bei den Hauptattraktionen schon mal eine Stunde und länger in der Warteschlange. Auch wenn Flip-Flops in Orlando die Standard-Fußbekleidung sind, sollten man in den Themenparks Schuhe tragen, die selbst bei rasanten Schwebebahnfahrten nicht von den Füßen fallen. Ein dünnes Jäckchen ist sinnvoll, da die Klimaanlagen in den meisten Restaurants und Attraktionen für deutsches Empfinden sehr kalt eingestellt sind.

Welche Jahreszeit eignet sich am besten für einen Besuch?
Orlando ist ein ganzjähriges Reiseziel. Dennoch kann es im Dezember und Januar auch mal frisch werden; im Juli und August regnet es häufig. Daher sind die Monate März bis Juni und September bis November die angenehmsten Reisezeiten. Wer die großen Themenparks besucht, sollte Feiertage und amerikanische Ferienzeiten unbedingt meiden!

Mehr Bilder zu Orlando finden Sie auf **dusmomente.com**.

MEIN HEIMATFLUGHAFEN

ANNELORE PASTERNAK ERINNERT SICH



| Laura Overath | Andreas Wiese

Wenn ich an den Düsseldorfer Flughafen denke, denke ich an meine zahlreichen Reisen. Nur einmal bin ich von Köln geflogen“, erzählt Annelore Pasternak mit einem Augenzwinkern. „Sonst ging es für mich immer nur von Düsseldorf in den Urlaub. Das sind schöne Erinnerungen an meinen Heimatflughafen“, sagt die rüstige Seniorin, die wie der Düsseldorfer Airport Jahrgang 1927 ist. Beide feiern in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag.

Bei einer Tasse Kaffee am Flughafen blickt sie Richtung Vorfeld, beobachtet die startenden Flieger und schwelgt in Erinnerungen. Im Jahr 1978 ging für die Ur-Düsseldorferin der erste Flug nach Mallorca. Sizilien, Malta, Rom und Tunesien folgten. Ebenso Kroatien, Andalusien und Gran Canaria. Das Herz für Mallorca ist geblieben. Der alljährliche Urlaub auf der Balearen-insel wurde zur Tradition. Eine Begeisterung, die sie auch ihrem Sohn weitervererbte. „Das Reisegen habe ich in die Familie gebracht“, sagt die gebürtige Lierenfelderin stolz. Und wer denkt, ihr Urlaub auf Mallorca glich dem einer klassischen Pauschalreise, der irrt. Kulturprogramm war Pflicht. Ob die Kathedrale von Palma, die Burg von Capdepera oder die Höhlen von Arta. Es gibt wohl kaum ein historisches Fleckchen auf der Insel, das Annelore Pasternak nicht kennt.



Viel Spaß: Annelore Pasternak im Gespräch mit DUSmomente-Redakteurin Laura Overath.

Gefragt nach den frühen Jahren des Düsseldorfer Airports und ihren ersten Begegnungen mit der Luftfahrt, wird Annelore Pasternak nachdenklich. Ihre ersten Erinnerungen reichen zurück in die Kriegsjahre 1944 und 1945. Damals wurde sie von der Wehrmacht in direkter Flughafennähe in Lohausen stationiert. Als Funkhelferin musste sie innerhalb kürzester Zeit das Morsen lernen. Die ohrenbetäubenden Tiefflieger der Alliierten waren ihre tagtäglichen Begleiter. Eine schlimme Zeit für die damals erst 16-Jährige. Im März 1945 gelang ihr schließlich mit dem Fahrrad die Flucht. „Was ich damals erlebt habe, das vergisst man nicht. Aber ich bin froh, dass ich auch die weitere Entwicklung des Flughafens begleiten konnte. Schließlich hat er mir meine vielen Reisen erst ermöglicht“, sagt die 89-Jährige heute.

Mit dem Stadtsportbund Herne, in der Stadt lebte sie lange Jahre, verreiste Annelore Pasternak unzählige Male. Wie oft, das könne sie gar nicht mehr sagen. Aber in ihren gut sortierten Fotoalben habe sie alles vermerkt und auch die ganzen Bordkarten aufgehoben. Jedes Jahr brach der Stadtsportbund zu einem neuen Ziel auf. Ein versierter Reiseleiter begleitete die Gruppe von rund 30 Leuten und stand den wissbegierigen Reisefreudigen Rede und Antwort. Volles Programm von morgens bis abends. So ist Annelore Pasternak viel rumgekommen und hat Spannendes über Land und Leute gelernt. „Zypern war ein Highlight. Dort haben wir viel Geschichtsträchtiges erlebt und gesehen. Ganz schön beeindruckend“, schwärmt sie. Aber auch Erholung durfte auf den Reisen nicht fehlen. Gewöhnlich sah der Urlaub nach einer Woche Kultur und Sightseeing eine Woche Entspannung am Strand vor. Da blieb auch genug Zeit fürs Bummeln durch die Geschäfte. Neben Fotos und Erinnerungen an den Urlaub hat sie immer ein Souvenir mit nach Hause genommen. Ihr Treppenhaus war schon bald mit einer Vielzahl landestypischer Porzellantellerchen und Löffel dekoriert. So hat jedes Mal ein neues Stück Urlaub in ihrem Zuhause Einzug erhalten.

Was ihr am Airport und dem Fliegen so gut gefällt? „Für mich fängt der Urlaub bereits am Flughafen an. Ich erinnere mich noch gut an meine ersten Flüge. Damals war ich natürlich noch etwas aufgeregter als heute. Aber ich habe es richtig genossen, bei einem Glas Limonade und einer Zeitung dem Reiseziel entgegen zu fliegen. Flugangst hatte ich nie.“ Wieder aus dem Urlaub zurück, wollte Annelore Pasternak am liebsten direkt schon wieder verreisen. So kam es, dass sie immer öfter auch zum Flughafen fuhr, ohne in den Urlaub zu starten. Sondern, um die startenden Flieger von der Besucherterrasse aus zu beobachten und ein bisschen Urlaubsluft zu schnuppern. Gemeinsam mit den beiden Enkelkindern wurde dieser Ausflug zu einem regelmäßigen Ritual. An den startenden Flugzeugen konnte sie sich nie sattsehen. So wie heute, als sie immer wieder aus dem Fenster guckt. „Schauen Sie mal. Schon wieder hebt ein Flieger ab“, sagt sie mit strahlenden Augen. „Da packt mich direkt wieder die Reiselust.“



Viel erlebt: Fünf dicke Fotoalben brachte Frau Pasternak zum Gespräch mit. Perfekt organisierte Reiseerinnerungen!

KRIEG UND FRIEDEN

✎ | Karl-Heinz Morawietz 📷 | Archiv FDG

90 JAHRE DUS

2017 feiert der Düsseldorfer Airport seinen 90. Geburtstag. Wir präsentieren in diesem Jahr in jeder Ausgabe der **DUSmomente** Fakten aus der langen und interessanten Geschichte des Flughafens.

Auch diese Zeit gehört zur Geschichte des Düsseldorfer Airports. Die Entwicklung des zivilen Luftverkehrs wird bereits am Vorabend des Zweiten Weltkrieges jäh gebremst. Schon 1938 beansprucht die Luftwaffe den Flughafen in Lohausen, den sie am 3. September des folgenden Jahres komplett übernimmt. Jetzt werden kommerzielle Flüge mit Passagieren komplett eingestellt. 1940 fallen die ersten Bomben auf Düsseldorfer Stadtgebiet, ab 1943 ist auch der Düsseldorfer Flughafen Ziel der Angriffe. US-Truppen besetzen 1945 das Areal und übergeben es anschließend an die Briten. Ein Jahr nach Kriegsende wird Düsseldorf zur Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen. Das Leben normalisiert sich langsam wieder. Die britische Militärregierung beschließt, den Flughafen wieder für zivilen Verkehr zu nutzen. Am 25. März 1949 landet die erste zivile Linienmaschine, eine zweimotorige Douglas DC-3 aus dem Vereinigten Königreich in Düsseldorf.

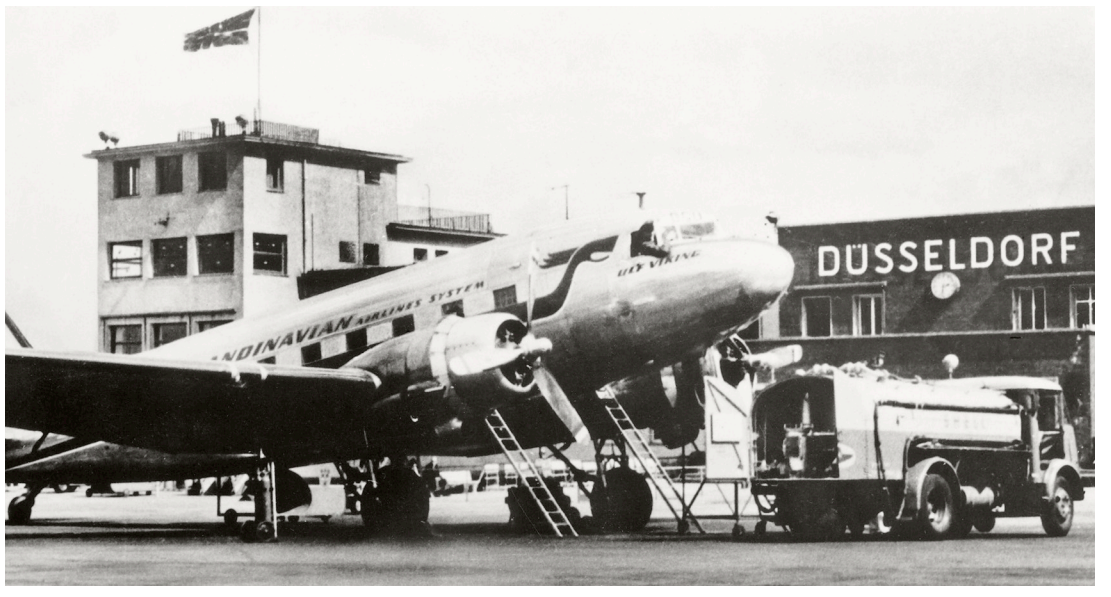
Haben Sie historische Fotos vom Flughafen? Dürften wir die Bilder mal sehen? Schicken Sie uns Ihre Fotos* aus der Zeit seit 1927 doch einfach an:

Flughafen Düsseldorf GmbH
Unternehmenskommunikation
Flughafenstraße 105
40474 Düsseldorf

* Wir möchten ihre Bilder digitalisieren und eventuell veröffentlichen. Sie bekommen ihre Originale unbeschädigt wieder zurück. Denken Sie bitte daran, Ihren Namen und Ihre Postanschrift anzugeben.







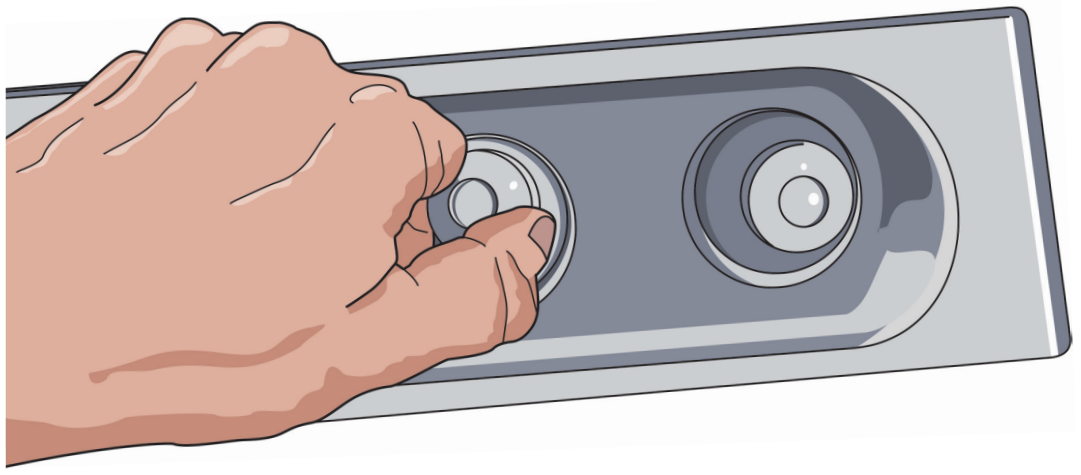
Die Luftfahrt ist zurück in Düsseldorf! Am 4. April 1949 beginnt British European Airways mit Linienflügen zwischen London und Düsseldorf. Zweieinhalb Stunden dauert die Reise nach Northolt, heute ein Militärplatz ganz in der Nähe von Heathrow. Flugkapitän James C. Green und seine Crew begrüßen elf Passagiere an Bord.

Es wird wieder internationaler: Einen Tag später – am 5. April 1949 – beginnt die skandinavische SAS mit Flügen von Kopenhagen über Bremen, Düsseldorf und Stuttgart nach Genf. Eine solche Rundreise durch Mitteleuropa würde heute kein Reisender mehr akzeptieren. Damals waren Zwischenlandungen aber an der Tagesordnung. Obwohl die eingesetzte Douglas DC-3 die Strecke auch nonstop geschafft hätte.

WIESO WESHALB WARUM?

Fliegen ist für alle da und kinderleicht. Aber nicht alle Fragen rund ums Fliegen sind leicht beantwortet. In dieser neuen Rubrik gibt **DUSmomente** Antworten auf Fragen, die Sie sich vielleicht auch schon einmal selbst gestellt haben.

| Jörn Bücher | Karl-Heinz Morawietz



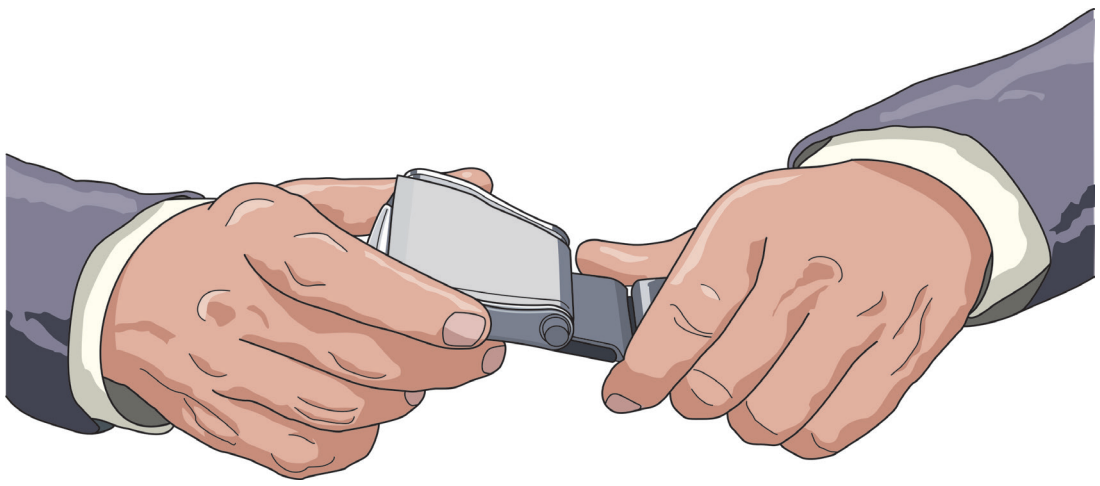
WIE KOMMT DIE LUFT IN DIE FLUGZEUGKABINE?

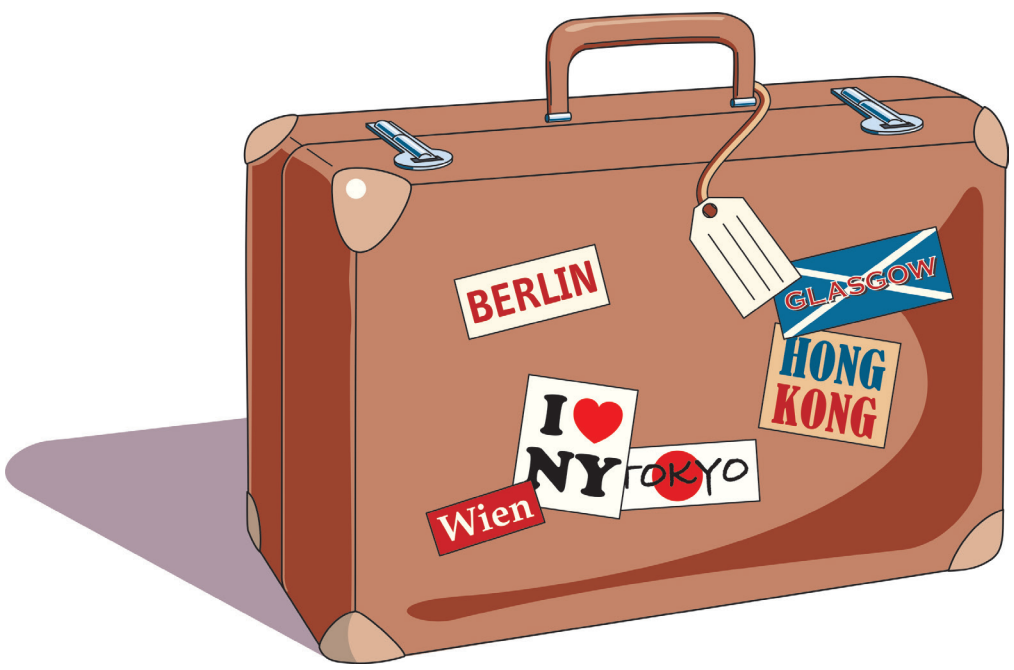
In großer Höhe ist die Luft eigentlich zu dünn zum Atmen. Wieso bekommen wir an Bord eines Flugzeugs dennoch genug Luft? Bei den meisten Flugzeugen saugen die Triebwerke die dünne Außenluft an und verdichten sie in mehreren Stufen. Nur so können die Turbinen sie zum Antrieb nutzen. Ein kleiner Teil dieser Luft gelangt nicht in die Brennkammer, sondern wird gereinigt als so genannte „Zapfluft“ in die Kabine abgeführt. Durch die Kompression können Passagiere die Luft problemlos einatmen. Dabei zirkuliert die Luft an Bord die ganze Zeit und zieht von oben nach unten. Darum haben manche Menschen an Bord immer kalte Füße – vor allem auf Langstreckenflügen. Die verbrauchte Luft strömt nicht vollständig aus dem Flugzeug nach draußen, sondern wird mit Filtern wiederaufbereitet und mit der Zapfluft zurück in die Kabine geleitet.

WIE GEFÄHRLICH SIND TURBULENZEN?

Unfreiwillige Achterbahnfahrten während des Flugs treiben so manchem den Schweiß auf die Stirn. Wenn’s in 10.000 Metern Höhe plötzlich auf und ab geht, der heiße Kaffee bedenklich schwappt und die Tragflächen sich biegen, als würden sie gleich auseinanderbrechen, kann einem schon mal mulmig werden. Dem Aufruf zum Anschnallen wird da nur allzu gerne gefolgt. Warum gibt’s diesen Fahrstuhleffekt und wie gefährlich sind diese „Luftlöcher“?

Luft bewegt sich in unterschiedlichen Höhen oft auch in unterschiedliche Richtungen, manchmal sogar in die entgegengesetzte. Gut zu beobachten bei einem Luftballon, der aufsteigt und dabei gerne die Richtung ändert. Auch ein Flugzeug ist diesen unterschiedlichen Windrichtungen ausgesetzt. Weil wir dabei die Bewegungsrichtung bei hoher Geschwindigkeit kurzfristig ändern, fühlt sich die Achterbahnfahrt schlimmer an, als sie eigentlich ist, meist sackt die Maschine nur um wenige Meter ab. Bei Gewittern oder Stürmen dagegen kommt es auch zu stärkeren Turbulenzen. Wenn irgendwie möglich, umfliegen Passagierflugzeuge solche Zonen weiträumig. Vorab nicht zu erkennen sind dagegen die sogenannten Clear Air Turbulences (CATs). Bei diesen „Turbulenzen in wolkenfreier Luft“ treffen größere Luftmassen aufeinander, die sich mit stark unterschiedlichen Geschwindigkeiten in Höhen von 7.000 bis 12.000 Metern bewegen. Das Phänomen tritt häufig im Bereich des Jetstreams auf, manchmal auch in der Nähe von Gebirgszügen. Riskant sind CATs, wenn man nicht gewarnt ist und beispielsweise unangeschnallt auf dem Gang überrascht wird. Deshalb der wohlgemeinte Hinweis: Am besten während des gesamten Flugs angeschnallt bleiben.





WIE FUNKTIONIERT DIE GEPÄCKKONTROLLE?

Wer in ein Flugzeug steigen möchte, wird an der Sicherheitskontrolle vorher auf verdächtige Gegenstände überprüft. Das wissen wir. Dass aber auch unsere Koffer unter die Lupe genommen werden, bevor sie im Flieger landen, bekommen wir in der regel nicht mit. Dabei gelten für aufgegebenes Gepäck die gleichen Sicherheitsanforderungen.

Nachdem der Koffer von der Gepäckförderanlage „verschluckt“ wurde, fährt er durch einen Scanner, der ihn automatisch durchleuchtet. Sollte die Computerauswertung verdächtige Gegenstände identifizieren, wird er (ebenfalls automatisch) zu einem zweiten Scanner transportiert, der ihn zur besseren Sichtung in einem anderen Winkel scannt. Und sollte auch jetzt noch nicht klar sein, ob es sich bei den verdächtigen Gegenständen um Pullover, Hose und Co. handelt, wird der Passagier aufgerufen, um in Anwesenheit eines Bundespolizisten den Koffer zu öffnen.

Spätestens jetzt stellt sich in der Regel heraus, dass das alte Transistorradio neben der Tüte Weingummi oder das gefrorene Stück Putenfleisch bei „Kollege Computer“ für Irritationen gesorgt hatten.

EIN MOMENT MIT

CHRISTIAN PRUDHOMME

DIREKTOR DER TOUR DE FRANCE



Er lebt für die Tour de France: Christian Prudhomme ist seit zehn Jahren Direktor des weltweit bedeutendsten Radrennens. Bereits zuvor begleitete und kommentierte er das Großereignis als Sportjournalist. Seitdem reist der Franzose für Termine um die ganze Welt und ist in Düsseldorf ein gern gesehener Gast. **DUSmomente** traf den Vielflieger vor dem Abflug nach Paris am Airport.

Laura Overath
Andreas Wiese

DUSmomente: Düsseldorf freut sich auf die Tour de France. Wie waren die Reaktionen in Frankreich, dass der Grand Départ in diesem Jahr in Düsseldorf startet?
Christian Prudhomme: Das ist der erste Grand Départ in Deutschland nach 30 Jahren. 1987 startete das Rennen im damals noch geteilten Berlin. Wir freuen uns sehr, wieder hier zu sein. Wir danken Thomas Geisel für sein Engagement. Der Oberbürgermeister zeigte einen starken Willen, den Grand Départ in seine Stadt zu holen, das war sehr beeindruckend. Düsseldorf ist eine tolle Stadt, hat einen gut angebundenen Flughafen und liegt zudem in der Nähe zu Belgien und den Niederlanden. Das waren für uns hervorragende Voraussetzungen für die Tour. Dazu kommt, dass die deutschen Radprofis zu den besten der Welt gehören. Das ist die Nation, die in den letzten Jahren die meisten Erfolge feiern konnte. Kurzum: Vieles sprach für Düsseldorf.

In Vorbereitung auf die Tour de France reisten Sie in den vergangenen Monaten oft nach Düsseldorf. Die Strecke Düsseldorf – Paris haben Sie zwar nicht auf dem Fahrrad, aber umso öfter im Flugzeug zurückgelegt. Was schätzen Sie am Düsseldorfer Airport?
Christian Prudhomme: Ich schätze den Düsseldorfer Flughafen sehr. Ich vergleiche ihn gerne mit einer „modernen Kathedrale“. Er verfügt über ein großzügiges, helles Terminalgebäude und ist Treffpunkt für Menschen aus aller Welt. Es ist sehr angenehm, vom Airport schnell in die Stadt zu kommen. Das ist ein großer Pluspunkt. Auch für die Radprofis. 30 Minuten nach Ankunft am Airport können sie schon in ihren Hotels einchecken. Die hervorragende Anbindung war ein wichtiger Faktor für uns.

Bei all den Vorbereitungen und geschäftlichen Terminen in Düsseldorf – hatten Sie auch Zeit, die Stadt kennenzulernen?
Christian Prudhomme: Ja, Düsseldorf bei Nacht (lacht). Ich mag die Straßen, die historischen Gassen und die Restaurants in der Altstadt. Einmal waren wir auch oben auf dem Rheinturm und hatten einen herrlichen Blick auf die Stadt. Nicht zu vergessen natürlich auch die berühmte Königsallee, die zum Flanieren einlädt. Ein persönliches Highlight für mich ist der Düsseldorfer Karneval. Das ist eine schöne Tradition und auch ich wagte mich letztes Jahr in ein Kostüm. Ich war als Sansculotte verkleidet – dies ist eine bedeutende Figur aus der Zeit der Französischen Revolution.

Was war für Sie entscheidend bei der Auswahl der Streckenführung in Düsseldorf und der Region? Welcher Streckenabschnitt hat Ihrer Ansicht nach einen besonderen Reiz?
Christian Prudhomme: Es war uns wichtig, etwas für die deutschen Radsportfans zu machen. Aber: Bei der Tour de France geht es nicht nur um das Radfahren. Die Tour führt in diesem Jahr durch das historisch geprägte Neandertal. Das war ein wichtiger Punkt bei unserer Planung. Zehn Tage nach der Fahrt durch Düsseldorf und das Neandertal erreichen die Fahrer Lascaux. Das ist ein Ort, an dem historische Höhlenmalereien entdeckt wurden – ein Weltkulturerbe. Das wird die Antwort auf das Neandertal sein. Was ich damit sagen will: Die Tour ist viel mehr als Radfahren. Sie ist Kultur, Geographie und Geschichte zugleich. In anderen Sportarten sieht man oft nur eine Halle, einen Platz oder ein Stadion. Man sieht weder die Stadt, noch die Region. Düsseldorf wird in der ganzen Welt zu sehen sein. Die Tour de France ist nicht nur ein Ereignis für die Radsportfans, sondern für jedermann.

Düsseldorf rechnet mit rund einer Millionen Zuschauer an der Strecke. Welchen Tipp haben Sie für die Fans – wo sieht man am besten?
Christian Prudhomme: Einer der besten Plätze wird sicherlich an der Messe sein. Hier haben die Zuschauer die Gelegenheit, die Fahrer gleich zweimal zu sehen. Die erste Etappe des Grand Départ startet und endet auch wieder dort. Da wird natürlich eine super Stimmung sein.

Als Journalist haben Sie viel über Sportereignisse berichtet. Inwieweit hat Ihre aktive Arbeit bei der Tour de France Ihre Sicht auf den Spitzensport verändert?
Christian Prudhomme: Als Journalist betrachte ich nur den Sportaspekt. Keine Sekunde denkt man darüber nach, was die Organisation von einem Rennen in dieser Größenordnung bedeutet. Wieviel Arbeit dahinter steckt. Jeder Tag ist ein neuer Tag mit neuen Herausforderungen. Wir reisen von einer Stadt zur nächsten. Das alles bekommt man als Journalist natürlich nicht mit. Und das interessiert einen auch gar nicht. Viele meiner französischen Journalisten-Kollegen denken, ich habe die Handynummern von allen Radprofis. Ich habe vielleicht zehn. Aber mein Telefonbuch ist voll von 500 Kontakten oder mehr zu Politikern und Bürgermeistern. Man muss in diesem Job mit vielen Leuten starke Kontakte knüpfen und pflegen. Jetzt arbeiten wir an 2017, aber auch schon an 2018 und 2019. Und wir haben sogar schon Meetings für die Tour de France in 2022 und 2023 gehabt. Wir brauchen eine Menge Vorlauf. Das ist ein langer Weg bis zu dem Tag, an dem der Startschuss für die Tour fällt.

Die erste Tour de France ging 1903 an den Start. Auch der Düsseldorfer Airport hat eine lange Geschichte und feiert in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag. Über einen Geburtstagsgruß von Ihnen würden wir uns freuen. Was wünschen Sie dem Airport für die Zukunft?
Christian Prudhomme: Ganz klar: noch mehr Passagiere. Passagiere aus aller Welt. Ich war beeindruckt, dass es ab Düsseldorf einen Nonstopflug nach Dubai gibt. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Es ist sehr wichtig, weltweit direkte Verbindungen zu haben. Der Düsseldorfer Airport ist das Tor zur Welt. Düsseldorf und die Region brauchen den Airport. Ich wünsche dem Flughafen für die Zukunft viele Passagiere und viele neue Langstreckenverbindungen.

Was ist eigentlich der „Grand Départ“? Und wieso startet die Tour de France in Düsseldorf? Antworten darauf und weitere Infos finden Sie unter: **www.duesseldorf.de/letour**

MJAM, MJAM, MJAM

Anne-Lena Jaschinski
Andreas Wiese

Das Gastronomie-Angebot am Düsseldorfer Airport ist so vielfältig wie seine weltweiten Flugverbindungen. Vom gemütlichen Cafébesuch bis zum mehrgängigen Geschäftsessen ist alles möglich. In den vergangenen Wochen hat sich viel verändert: Das Sushi-Lokal „Kikaku“ ist umgebaut, das italienische Restaurant „4Cani“ wechselte den Betreiber, „Jamie’s Deli Van“ versorgt die Reisenden kurz vor der Boardkartenkontrolle mit Snacks und Getränken und auf der Ankunftsebene gibt es ab sofort schnelles Essen von „KFC“. Außerdem haben diese vier neuen kulinarischen Knaller eröffnet, die wir uns ein wenig näher angeschaut haben.

EPI

Bienvenue à petit Paris! Wenn schon die NRW-Landeshauptstadt diesen Spitznamen trägt, dann soll das auch am Flughafen zu spüren sein. Mit dem „Épi“ weht französisches Flair durch den Shoppingbereich des Airports. Beziehungsweise der Duft von frischgebackenen Croissants, herzhaften Quiches und knusprigen Baguettes. Naschkatzen dürfte beim Anblick der Gebäck Auslagen das Wasser im Mund zusammenlaufen: Tartelettes und Törtchen, Eclairs und Macarons finden sich da. Mon dieu, da fällt die Wahl schwer. Im gemütlichen Sitzbereich kann alles ganz in Ruhe verköstigt werden und vor dem Gehen lohnt noch ein Blick in die Regale, in denen Tee und andere Mitbringsel angeboten werden. Très chic!



EPI
Abflug Shoppingbereich
geöffnet täglich
von 6 bis 21 Uhr

JAMIES DELI

Noch ein Koch aus dem Fernsehen hat im Sicherheitsbereich ein Restaurant eröffnet: Hinter „Jamie’s Deli“ im Flugsteig C steht kein geringerer als der Brite Jamie Oliver. Er kredenzt dort Soulfood, Gesundes (wie Smoothies, Salate, Wraps) und nicht ganz so Gesundes (Pizza). Sehr umfangreich ist auch das Frühstücksangebot mit Toasties, Müslipots, Bageln und vielem mehr. Das alles gibt’s auch zum Mitnehmen. Die Grab-and-Go-Theke vor dem Restaurant erinnert mit ihren Kühlschränken und den Obst- und Gemüsekisten an einen Supermarkt. Apropos Mitnehmen: Als Trost für alle, deren nächster Flug noch eine Weile hin ist, gibt es leckere Kleinigkeiten an „Jamie’s Van“ im öffentlichen Bereich vor der Boardkartenkontrolle C.



JAMES DELI
Flugsteig C
geöffnet täglich
von 4 bis 22 Uhr



3 FRAGEN AN TIM MÄLZER

Wie unterscheidet sich das Konzept vom Haumann's am Flughafen zu dem Pendant in der Altstadt?
Wir bemühen uns immer, dass sich unsere Gäste bei uns wohlfühlen. Egal, ob sie nun 20 Minuten oder zwei Stunden Zeit mitbringen. In der Altstadt herrscht der Location entsprechend aber ein ganz anderes Konsumverhalten als am Flughafen. Da bestellen die Leute gern Vorspeise und Nachtisch, quatschen beim Bier und bleiben lange sitzen. Im Airportrestaurant haben die Gäste weniger Zeit, denn sie müssen ja ihren Flieger erwischen. Deshalb bieten wir hier auch Leckeres zum Mitnehmen an.

Steht auf der Airport-Speisekarte denn Tomatensaft?
Nee, den gibt es ja im Flugzeug. Wir bieten hier zwar Hausfrauenküche an, aber die meisten Gerichte sind verhältnismäßig leicht. Zum Beispiel die Düsseldorfer Senfsuppe. Aber natürlich können unsere Gäste am Airport auch Haxe essen. Mein persönliches Lieblingsgericht ist ja Spaghetti Bolo, die esse ich überall und demnächst auch gerne in Düsseldorf, wenn ich hier mal wieder umsteige. Ich bin gern bei mir selbst zu Gast (lacht).

Apropos umsteigen: Wohin fliegen Sie privat denn gerne?
Als Stadt ist New York unschlagbar, da gibt es einfach so viel zu erleben. Zum Entspannen bevorzuge ich die Malediven, aber auch Mexiko war sehr schön.

HAUSMANN'S

HAUSMANN'S
Flugsteig A
geöffnet täglich von 4 bis 22 Uhr

Im Restaurant von Patrick Rüther und TV-Koch Tim Mälzer geht es bodenständig zu. „Futtern wie bei Muttern" könnte das Motto für einen Besuch hier lauten. Auf der Karte steht Deftiges wie Haxe, Schnitzel mit Pommes oder Himmel und aed. Als lokale Spezialität sind auch Düsseldorfer Senfrostbraten oder ein Senfsüppchen zu bekommen. Klar gibt es hier auch Alt, das besondere sind aber die zig verschiedenen Craft Biere, die genauso trendy wie der Einrichtungsstil des „Hausmann's" sind. Industriecharme trifft auf farbenfrohes Mobiliar. In den Regalen stehen Kochbücher, Kräuter und Küchenutensilien. Raucher können im abgetrennten Bereich ihrem Laster frönen ohne zu frösteln. Wer keine Zeit für ausgiebiges Speisen hat, findet am Tresen Leckeres zum Mitnehmen: Stullen, Baguettes und Salate schmecken auch noch im Flugzeug gut. Ach so, Frühstück gibt's natürlich auch!

MOSAIC



MOSAIC
Abflughalle Bereich Check-in C geöffnet täglich von 4 bis 21 Uhr

Na klar, belegte Brötchen oder Currywurst-Pommes gehen immer. Wie wäre es denn, sich schon vor dem Abflug auf die Küche des Reiseziels einzustimmen? Vor den Check-In-Schaltern im Bereich C finden Besucher das „Mosaic". Hier gibt es orientalische Köstlichkeiten wie Börek, Bulgursalat und Baklava. Außerdem arabischen Mokka, Tee und diverse Kaltgetränke. Wunderbar lässt sich von hier aus das Treiben in der belebten Abflughalle beobachten. Zu welchem Geschäftstermin der Mann mit dem schrägen Anzug, den bunten Socken und der Laptoptasche unterm Arm wohl hinreisen mag? Und wohin geht es für die Familie mit dem Kleinkind, die gerade auf der Anzeigentafel ihren Counter sucht? Die Architektur des Restaurants erinnert mit dem geschwungenen Pavillion, den gemütlichen Sitzmöglichkeiten und der authentischen Deko an Tausendundeine Nacht. Für das richtige Orientgefühlt fehlt eigentlich nur noch der fliegende Teppich. Aber zur Not tut's das Flugzeug sicherlich auch.

EINS, ZWEI, FIT

| Janine Franke | Andreas Wiese

Sie fliegen bald in den Strandurlaub mit der ganzen Familie? Oder mit den besten Freunden für ein langes Wochenende in eine berühmte Metropole? Vielleicht steht auch ein Langstreckenflug zu den Geschäftspartnern in Übersee auf dem Programm? So oder so: Wäre schade, wenn Sie total verspannt an Ihrem Ziel ankommen. Daher haben wir für Sie fünf Übungen zusammengestellt, die Sie ganz einfach noch im Terminal vor dem Abflug oder während des Fluges auf Ihrem Sitz durchführen können. Übungen, für jedermann. Bei denen selbst Ihr Sitznachbar zweimal gucken muss, um zu erkennen, dass Sie da gerade Sport treiben. Ihr Nacken, Ihr Rücken und Ihre Beinen werden es Ihnen danken.



HUBERT KREMERS (52), MARSHALLER AM DÜSSELDORFER AIRPORT

Diese Übung können Sie im Stehen oder im Sitzen durchführen. Die Arme hoch nach oben in die Luft recken. Die Handflächen dabei zusammenführen und gegebenenfalls die Finger miteinander verschränken. Dann bei geradem Oberkörper nach links beugen. Leicht wippen. Zurück in die Ausgangsposition und erneut nach oben strecken. Ganz lang machen. Schließlich – wieder bei geradem Oberkörper – nach rechts beugen und leicht wippen. Mehrfach wiederholen.



MARKUS STEMPNIAK (46), FLUGHAFENBRANDMEISTER

Lässt sich im Sitzen wie im Stehen durchführen: Diese Übung braucht nur wenig Platz – und ist trotzdem effektiv. Sie öffnet den Schulter-Brustkorbbereich. Einfach, bei gerader Wirbelsäule, die Arme hoch nach oben ausstrecken. Die Handflächen dabei zusammenführen. Dann die Ellenbogen beugen, so dass die Handflächen hinter dem Rücken landen. Der Effekt beziehungsweise die Brustkorböffnung wird größer, je weiter Sie die Ellenbogen vom Körper weg und den Kopf gleichzeitig nach vorne beugen. Mehrfach wiederholen.



FE BUCHHOLTZ (35), FLUGBEGLEITERIN BEI AIR BERLIN

Sie wollen Ihre Wirbelsäule während des langen Sitzens ein wenig dehnen? Legen Sie Ihr rechtes, angewinkeltes Bein über das linke, das fest auf dem Boden steht. Drehen Sie sich dann nach rechts. Mit der linken Hand nach der Armlehne und mit der rechten nach hinten (falls möglich, damit sogar die linke Armlehne) greifen. Für fünf bis zehn Atemzüge so verweilen, dann in die Gegenrichtung drehen. Zuvor die Beine „wechseln“: also linkes Bein über das rechte. Wer mehr Platz hat oder besonders motiviert ist, kann die Übung auch im Schneidersitz durchführen. Mehrfach wiederholen.



ELOISA MARGARITA REICHARDT (29), FLUGBEGLEITERIN BEI LUFTHANSA

Wer lange sitzt, sollte sich zwischendurch immer mal wieder die Beine vertreten. Im Flugzeug ist das aber nicht ganz so einfach möglich. Wie wäre es stattdessen mit Kniebeugen? Sie wissen schon: hinstellen, mit geradem Rücken die Knie leicht beugen, kurz verweilen und wieder aufrecht hinstellen. Bringt die Blutzirkulation in Fluss. Wer sich dafür nicht einfach in den Gang stellen will, kann kurz die Crew ansprechen und in der Galley, also der Bordküche, in die Knie gehen



ANITA RUHNAU (52), VIP-BETREUERIN AM DÜSSELDORFER AIRPORT

Sie wollen die Blutzirkulation in Ihren Beinen wieder in Schwung bringen? Strecken Sie das rechte Bein gerade von sich weg. Ziehen Sie Ihre Zehen zu sich heran, so dass die Ferse der äußerste Punkt ist. Zählen Sie bis fünf. Strecken Sie dann die Zehen aus und beschreiben Sie damit kreisende Bewegungen. Fünfmal. Dann die Zehen wieder anziehen, bis fünf zählen, die Zehen strecken und damit fünf Kreise in die Luft zeichnen. Mehrfach wiederholen. Dann das Bein wechseln.